Entomologische Zeitung

herausgegeben
von dem
entomologischen Vereine
zu
STETTIN.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses } des Vereins.
Dr. H. Schaum, Secretair }

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin und Dyk in Leipzig.

No. 6. 7. Jahrgang. Juni 1846.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 7. Mai wurden als Mitglieder in den Verein aufgenommen:

Herr Kaufmann Pogge in Greifswald,
» Lehrer Bachmann in Insterburg,
» Pastor Standfuss in Schreibershau bei Hirschberg,
» C. D. Tiemann in Magdeburg.

Herr Oberforstmeister von Meyerinck theilte den Anwesenden eine interessante Notiz über Geometra (Fidonia) piniaria mit. Es sind im verflossenen Winter von diesem Spanner in einem einzigen District in Vorpommern 4,800,000 Puppen eingeliefert worden.

Cerambyx (Rosalia) alpinus war vom Unterzeichneten in der grossen Rothbuchenforst hieselbst vor einigen Jahren einmal todt, ein anderesmal lebend gefunden worden. Es wurde diesem schönen Käfer aber das Bürgerrecht der pommerschen Fauna bestritten und behauptet, dass vermuthlich seine Larve mit Flossholz von Oberschlesien heruntergekommen und hier sporadisch zur Ausbildung gekommen sei.

Der Unterzeichnete hat indess vor wenig Tagen bei einer Excursion in gedachtem Hochwalde eine alte kranke Buche mit vielen proportionirt grossen Bohrlöchern und in einem derselben die leicht kenntlichen Ueberreste dieses Holzbocks in einer Lage gefunden, welche beweist, dass der Käfer beim Auskriechen auf ein ihm unüberwindliches Hinderniss gestossen und verhungert war. Noch ist zu bemerken, dass die beiden oben erwähnten hier gefangenen Exemplare an Grösse und Schönheit der Farben denen gleichkommen, welche der Unterzeichnete von den Pyrenäen erhalten hat, während oberschlesische Exemplare kleiner und weniger ansehnlich sind

Eingegangen für die Bibliothek:

Grundlage zur Kenntniss der Käfer Oberschlesiens, insonders der Umgegend von Ratibor. Vom Oberlehrer Kelch. (Schulprogramm.)
Geschenk des Hrn. Verfassers.

Remarques sur la collection de coléoptères Russes de Victor de Motschoulsky. (Separatabdruck aus dem Bullet. de Moscou tom. 19.)
Geschenk des Hrn. Verfassers.

Fünf Abhandlungen von Prof. Dr. Eversmann in Kasan:

a) De quibusdam lepidopteris rossicis.
b) Anweisung, die Orthopteren auszustopfen.
c) die Brutstellen des Hylaeus quadricinctus F.
d) Vespertiliones in promontoriis uralensibus tractibusque confinibus observati.
e) Nachricht über eine noch unbeschriebene Sumpfschnecke (scolopax) aus dem Altai-Gebirge.

Separatabdrücke aus den Bull. de Moscou.
Geschenke des Hrn. Verfassers.

Dr. J. Sturm. Verzeichniss meiner Insectensammlung 1796. Taschenformat. — Verzeichniss etc. 1800 gr. 8. — Catalog etc. 1826 gr. 8. —
Geschenke des Hrn. Verfassers

Lexikon der entomologischen Welt etc. Adressenbuch der lebenden Entomologen etc. von Johannes Gistl. Stuttgart, Schweizerbart 1846. Gekauft.

C. A. Dohrn.

Herr Dr. Joh. Gistl spricht in seinem Lexikon der entomologischen Welt, Stuttgart 1846, in dem Vorwort pag. 6 auch gegen mich seinen öffentlichen Dank aus für die Beiträge, welche ich zu diesem Werke geliefert habe. Da ich Hrn. Dr. Gistl keine Beiträge geliefert, überhaupt mit demselben noch nie in Briefwechsel gestanden habe, so kann ich diesen unverdienten Dank auch nicht annehmen, was ich hiermit zu erklären mich veranlasst sehe.

Frankfurt a./M. den 22. April 1846.

C. H. G. von Heyden.

Correspondenz.

Den lepidopterologischen Lesern unserer Zeitung wird folgende Mittheilung einiges Interesse gewähren. Herr Mann, der sich seit Februar in Italien befindet, um vorzüglich Schmetterlinge zu sammeln, schreibt mir aus Livorno den 23. April Folgendes:

Da es heute in einem fort regnet, und ich mit dem Ueberziehen meiner Schmetterlingsklappen fertig bin, so benutze ich das Bischen Zeit, um Ihnen ein paar Zeilen zu senden. Ich bin 14 Tage in Florenz und dessen Umgegend gewesen, habe aber, ungeachtet alles blühte, sehr wenig gefunden; ich ging nun nach Prato vecchio, welches am Fusse der Apenninen liegt, und sammelte dort in den drei Wochen, die ich mich dort aufhielt, so viel sich bei der kalten regnerischen Witterung machen liess. Darauf begab ich mich nach Livorno, wo ich am Ostersonntag anlangte; gleich am Nachmittage fing ich vor dem Seethore an einem Cypressenzaun 4 neue Tineen-Arten. Die Livorner Gegend scheint für den Insectenfang günstig zu sein, da ich in den 10 Tagen, die ich da bin, gute, seltene und gegen 15 neue Arten von Schmetterlingen fing; nur muss ich mich bis jetzt an die lebenden Einzäunungen der ländlichen Besitzungen (Poderi) halten, da ich in den Livorner Bergen und im Freien noch wenig fand. Auch scheinen die Abende nicht das Günstige wie in der Wiener Gegend zu haben, indem, so wie die Sonne weg ist, eine empfindliche Kälte eintritt und nun an Rändern und grasreichen Anhöhen kein Insect zu sehen ist. Die Wiener Fauna wiederholt sich hier, doch meist in solchen Arten, welche ich gut gebrauchen kann.

Unter andern fing ich eine Adela, die neben Rufifrontella gehört, mit gelbem Kopf und blauen, stark glänzenden Flügeln; eine Tinea, die an Cochylis elongana erinnert; ferner eine bloss nahe bei Livorno vorkommende Tinee neben Pronubella mit orangegelben Hinterflügeln und schwarzem Hinterrande, fast wie bei Tortr. Pronubana, die ich hier auch schon fing. Ich bin nun gesonnen, bis Pfingsten, auch vielleicht noch länger, hier und in der Gegend von Pisa zu bleiben und dann erst wieder nach Prato vecchio zurückzukehren, um die Gebirgsjagd anzufangen. Gesund bin ich. Leben Sie wohl etc.

P. Zeller.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Helophilus.

Vom

Professor Dr. **H. Loew** zu Posen.

(Schluss.)

Abtheilung II.

Fünfte Gruppe.

sp. 10. Heloph. transfugus, ♂ & ♀; facie producta, subconica, apice obtusa; intermedia thoracis vitta nigra linea pallida longitudinaliter divisa. — Long. corp. $4\frac{5}{12}$ — 5 lin.

Synon: Musca transfuga Linn. Faun. Suec. ed II. 1818.
Linn. Syst. nat. XII. 987. 52.
Gmel. Syst. nat. V. 2875. 52.
Helophilus transfugus Meig Syst. Beschr. III. 371. 3.
Macq. Suit. à B. Dipt. I. 510. 4.
Zetterst. Dipt. Scand. II. 682. 6.

Vaterland: das mittle und nördlichere Europa.

Stirn bräunlich, bei dem Männchen über den Fühlern mehr gelb; Behaarung derselben schwarz, bei dem Männchen über den Fühlern gelblich, bei dem Weibchen dagegen nur wenig heller; auf dem Scheitel ist die Behaarung bräunlich, bei dem Männchen in der Regel dunkler, bei dem Weibchen lichter. Fühler rostbraun, die beiden 1sten Glieder zuweilen

fast schwärzlich, das 3te zuweilen rostroth. Das Untergesicht von blass fahlgelblicher Farbe, ohne Mittelstrieme, aber mit geschwärzten Backen, unter den Fühlern ausgehöhlt, vorn ziemlich vorgezogen, aber die Spitze desselben stumpf. Thorax schwärzlich, glanzlos, unten grau bereift, oben mit 4 bräunlich-grauen Striemen, die bei dem Männchen viel schmäler und undeutlicher, als bei dem Weibchen sind; die mittleren sind auf dem letzten Drittheile plötzlich erweitert, haben vorn noch eine feine bräunliche Längslinie zwischen sich und verbinden sich daselbst mit den seitlichen. Schildchen braun oder gelbbräunlich; die Behaarung auf Thorax und Schildchen bräunlich-gelb, bei dem Weibchen bleicher. Der Hinterleib ist tief-schwarz, glanzlos; auf dem 2ten bis 4ten Ringe findet sich jederseits ein sehr stark nach vorn zurückgekrümmtes, gelbliches Mondchen, welches mit dem gelblich gefärbten Seitenrande zusammenhängt und am inneren Ende etwas dicker ist; der Hinterrand der einzelnen Ringe hat einen gelblichen oder graulichen, in der Mitte fast dreieckig erweiterten Saum, der durch Abreibung zuweilen glänzend-schwarz erscheint. Beine braungelblich mit schwarzer oft mehr ausgedehnter, oder beschränkter Zeichnung; gewöhnlich ist schwarz Basis und Unterseite der Vorder- und Mittelschenkel, die Hinterseite der Hinterschenkel mit Ausnahme von Spitze und Wurzel, zwei Flecke auf der Vorderseite dieser Schenkel, ein Bändchen nicht weit von der Wurzel der Hinterschienen, die Spitze der vordersten und hintersten Schienen und der grösste Theil der hintersten Füsse. Flügel glasartig mit bräunlichem Tone; das Randmal besteht blos in einer punktförmigen Querader.

Die Art unterscheidet sich von den beiden anderen gegenwärtiger Abtheilung sehr leicht durch die Linie, welche die schwarze Mittelstrieme des Thorax der Länge nach theilt, so wie durch die äusserst zurückgekrümmte Gestalt der Hinterleibs-Mondchen; von Heloph. lunulatus ausserdem durch die dunkleren Fühler und von Heloph. lineatus durch das viel weniger konische und viel weniger spitze Untergesicht.

sp. 11. Heloph. lunulatus, ♂ & ♀; facie producta, subconica, apica obtusa; intermedia thoracis vitta nigra indivisa. — Long. corp. $3\frac{10}{12}$ — $4\frac{2}{12}$ lin. —

Synon: Helophilus lunulatus Meig. Syst. Beschr. III. 379. 2.

Macq. Suit. à B. Dipt. I. 511. 5.
Zetterst. Dipt. Scand. II. 681. 5.

Vaterland: das mittle und nördlichere Europa.

Stirn grösstentheils bräunlich, Behaarung derselben schwarz, bei dem Männchen über den Fühlern lichter; auf dem Scheitel ist die Behaarung fahlgelblich. Fühler rostgelb. Das Untergesicht von blassfahlgelblicher Farbe, ohne Mittelstrieme aber mit geschwärzten Backen, unter den Fühlern etwas ausgehöhlt, unten ziemlich stark vorgezogen, aber die Spitze desselben stumpf. Thorax schwarz, glanzlos, unten grau bereift, oben mit 4 gelblichen, zuweilen gelbgrauen, sehr deutlichen Striemen, welche bei dem Weibchen breiter, als bei dem Männchen sind; die mittelste schwarze Strieme ist durch keine Längslinie getheilt und die hellen Mittelstriemen sind hinten in keiner auffallenden Weise erweitert. Schildchen bräunlich-gelb oder braun, an der Basis gewöhnlich etwas geschwärzt. Die Behaarung auf Thorax und Schildchen ist bräunlich-gelb. Hinterleib schwarz, glanzlos, auf dem 2ten bis 4ten Ringe jederseits ein gelbliches, zuweilen mehr graues, mit dem ebenfalls gelblich gefärbten Seitenrande zusammenhängendes Mondchen, dessen inneres Ende kaum merklich vorwärts gekrümmt ist; der 1ste Ring hat eine ziemlich breite grauweissliche Hinterrandsbinde, die folgenden einen graulichen in der Mitte fast dreieckig erweiterten Hinterrandsaum; diese Säume und die Binde des 1sten Ringes erscheinen durch Abreibung oft glänzendschwarz. Beine braungelb mit fast denselben schwarzen Zeichnungen, wie bei Heloph. transfugus, doch die Vorderseite der Hinterschenkel gewöhnlich nur mit einem schwarzen Flecke. Flügel glasartig mit bräunlichem Tone; das Randmal besteht nur aus einer punktförmigen Querader.

Bei sämmtlichen Männchen meiner Sammlung ist das Untergesicht unter den Fühlern mehr vertieft, unten etwas weniger vorgezogen und etwas stumpfer als bei den Weibchen, so dass das Profil des männlichen Untergesichtes eine merklich stärker geschwungene Linie bildet. Ich glaube, dass dies wohl als Geschlechtsunterschied anzusehen ist, wo nicht gar als blosse Abänderung, da ich Männchen und Weibchen an derselben Stelle fing und an einen specifischen Unterschied nicht glauben kann.

Heloph. lunulatus unterscheidet sich von Heloph. transfugus durch die wenig zurückgekrümmte Gestalt der Hinterleibsmondchen, die helleren Fühler und den Mangel der bei

Heloph. transfugus die schwarze Mittelstrieme des Thorax theilenden Längslinie u. s. w. Von Heloph. lineatus unterscheidet er sich durch das viel weniger vorgezogene, viel weniger kegelförmige und viel weniger zugespitzte Untergesicht.

sp. 12. Heloph. lineatus, ♂ & ♀; facie longissime producta, conica, apice acuta, antennarum articulis 1 & 2 nigro-brunneis. Long. corp. $3\frac{7}{12}$ — $3\frac{11}{12}$ lin. —

Synon: ♂ Rhingia lineata Fabr. Ent. Syst. IV. 375. 2.
Fabr. Syst. Antl. 223. 2.
♀ Rhingia muscaria Fab. Ent. Syst. IV. 375. 3.
Panz. Faun. Germ. XX. 24.
Fabr. Syst. Antl. 223. 3.
♂ & ♀ Syrphus lineatus Fall. Syrph. 31. 28.
Heloph. lineatus Meig. Syst. Beschr. III. 369. 1.
Macq. Suit. à B. Dipt. I. 511. 6.
Zetterst. Ins. Lapp. 596. 3.
Zetterst. Dipt. Scand. II. 682. 7.

Vaterland: das mittle und nördliche Europa.

Stirn braun, über den Fühlern mehr gelb; die Behaarung derselben schwarz; die Behaarung des Scheitels ist fahlgelblich. Das 1ste und 2te Fühlerglied schwarzbraun, das 3te rostbraun oder rostroth; das Untergesicht gelblich, unter den Fühlern etwas ausgehöhlt, unten äusserst stark vorgezogen, also einen langen und spitzen Kegel bildend; eine Mittelstrieme ist nicht vorhanden, die Backen aber sind schwarz, auch zeigt die Spitze des Untergesichtes meist eine schwärzliche Färbung. Thorax tief-schwarz ohne Glanz, unten grau bereift, oben mit vier gelben Striemen, von denen die mittleren bei beiden Geschlechtern schmal sind, nach hinten hin eine mehr grauweissliche Färbung annehmen und bei dem Weibchen sich auf dem letzten Drittheile nach innen so erweitern, dass zwischen ihnen nur noch eine feine schwärzliche Linie übrig bleibt, was indess nur bei unverriebenen Exemplaren recht deutlich sichtbar ist. Schildchen bräunlich-gelb oder braun, an der Basis gewöhnlich etwas geschwärzt. Die Behaarung auf Thorax und Schildchen ist fahlgelblich. Der Hinterleib ist tief-schwarz, bei dem Männchen glanzloser als bei dem Weibchen, bei beiden Geschlechtern ziemlich verschieden gezeichnet; bei dem Männchen findet sich auf dem 2ten Ringe jederseits ein fast dreieckiger, nicht sehr ausgedehnter gelber Seitenfleck, dessen nach innen gerichtete Spitze ziemlich scharf und weissgraulich bestäubt

ist; der 2te Ring des männlichen Hinterleibes hat in jeder Vorderecke einen gelben Fleck, welcher nach innen in ein licht-graugelblich bestäubtes, wenig gekrümmtes Mondfleckchen ausläuft; auf dem 4ten Ringe zeigt sich jederseits ein ansehnliches, mit dem Seitenrande zusammenhängendes, lichtgraugelblich bestäubtes Mondchen von schwacher Krümmung; der 2te Ring hat am Hinterrande in der Mitte ein eben so gefärbtes Fleckchen, der 3te einen schmalen, in der Mitte fast dreieckig erweiterten, der 4te einen eben solchen, etwas breiteren Hinterrandssaum; auf dem 2ten bis 4ten Ringe des weiblichen Hinterleibes findet sich jederseits ein grauweissliches, nur sanftgekrümmtes, mit dem Seitenrande zusammenhängendes Mondfleckchen; die Hinterränder haben ähnliche Säume wie bei dem Männchen, nur ist die Farbe derselben ebenfalls weisslich. Die Beine sind bräunlich-gelb mit schwarzen Zeichnungen, die mit denen von Heloph. transfugus und lunulatus sehr übereinstimmen; häufiger als bei jenen Arten findet sich in der Nähe der Wurzel der Vorder- und Mittelschienen, so wie unmittelbar vor dem Ende letzterer ein schwarzbrauner Ring. Flügel glasartig mit etwas bräunlichem Farbentone; Randmal klein, gelblich, nach der Flügelspitze hin verwaschen, nach der Wurzel hin schärfer begrenzt und etwas dunkler.

Schliesslich bemerke ich noch, dass der von Meigen aufgezählte Heloph. pulchriceps, eine im südlichen Europa wie in Kleinasien nicht seltene Eristalis ist. Von den bereits beschriebenen europäischen Helophilus-Arten ist hier also nur Heloph. camporum Meig. unerwähnt geblieben, eine Art, die bisher niemanden wieder vorgekommen ist; würde der Thorax nicht als ungefleckt rostgelb beschrieben, so könnte man fast glauben, dass Meigen das Männchen von Heloph. trivittatus (siehe diesen oben) unter dem Namen Heloph. camporum als besondere Art beschrieben habe, eine Vermuthung, die durch jene Angabe als völlig grundlos zurückgewiesen wird. Damit alles, was über die europäischen Helophilus-Arten bisher bekannt geworden ist, hier zusammen sei, copire ich Meigen's Angabe:

sp. 13. Heloph. camporum ♂; Thorace rufo tomentoso, immaculata; abdomine nigro: fasciis tribus inaequalibus flavis interruptis, subtus pallido. Long. corp. 7 lin. —

Synon: Helophilus camporum Meig. Syst. Beschr. III. 372 4.

Vaterland: Die Gegend von Aachen, wo sie Meigen einmal fing.

Untergesicht und Stirn hellgelb. Backen unten schwarz. Scheitel bräunlich. Fühler schwarzbraun mit gelber Borste. Mittelleib ungefleckt, rostgelb, glanzlos. Schildchen glänzend rostgelb. Hinterleib schwarz: auf dem 2ten Ringe eine breite, auf dem folgenden eine schmälere, unterbrochene, ockergelbe, Binde; auf dem folgenden eine noch schmälere blassere. Bauch blassgelb, ungefleckt, nur hinten bräunlich. Vorderste Beine rostgelb mit schwarzer Schenkelwurzel; hinterste Schenkel schwarzbraun, die Spitze auswärts gelb; Schienen vorne hellgelb, hinten, so wie die Füsse, braun. Schüppchen und Schwinger gelb. Flügel wasserklar.

Man übersehe bei der Beurtheilung dieser Meigen'schen Art nicht, dass aus seiner Beschreibung mit Sicherheit hervorgeht, dass das Untergesicht keine schwarze Längsstrieme hat.

Fünf neue Species aus der Familie der *Pflanzenläuse*,

von

J. H. Kaltenbach, Lehrer in Aachen.

Wenn gleich meine Zeit seit dem Erscheinen der Monographie der Pflanzenläuse (1843) durch die Bearbeitung einer »Flora des Achener Beckens« fast ganz in Anspruch genommen wurde und den weitern Beobachtungen der Aphidinen nur sehr wenige Stunden gegönnt werden konnten, so sind dieselben doch auch nicht ganz nutzlos für die Wissenschaft geblieben. Ausser manchen interessanten Beobachtungen, welche ich an früher beschriebenen, aber mir unbekannt gebliebenen Thieren dieser Familie gemacht, habe ich noch 5 neue Pflanzenläuse (4 aus der Gattung Aphis und 1 Lachnus) entdeckt, deren genauere Beschreibung ich hier folgen lasse. Ich führe sie der Reihe nach so auf, wie sie in meiner Monographie geordnet sind und gebe zugleich die Seite und Nummer derselben an, wo jede ihrem Habitus gemäss stehen sollte.

Sie gehören zu den interessantesten Thieren ihrer Gattungen. Aphis glandulosa ist mit Drüsenhaaren besetzt, wie man sie an gewissen Pflanzentheilen findet und noch an den Nymphen von Aleyrodes Chelidonii beobachtet hat;

Aph. setosa ist mit stachelartigen Borsten besetzt, welche mir ebenfalls noch bei keiner Blattlaus vorgekommen sind. Aph. Ononidis ist mit 2 Reihen eigenthümlich gefärbter und bewehrter Höcker versehen; sie gehört mit Aph. setosa in die, wenige Arten zählende Gruppe, in welcher Aph. Tiliae, Quercea u. a. stehen, deren letztes Fühlerglied so lang oder kürzer, als das vorletzte ist. Aph. Cerastii nährt sich von 2 Pflanzen-Gattungen, auf welchen bis jetzt noch keine ihnen allein eigenthümliche Pflanzenlaus gefunden worden ist. Lachnus grossus gehört zu den Riesen der Familie und ist gewiss nur irrthümlich mit Lach. Roboris und andern verwechselt worden. Meine Bemerkungen zu Lach. Roboris (Monogr. Seite 149), in welchen ich die ungeflügelten Individuen des Lach. grossus mit Lach. Roboris identificirte, fallen nun ebenfalls weg, und ich freue mich in der That, dadurch die Nadelhölzer von einem echten Laubholzbewohner befreit zu haben.

(Monograph. pag. 36 nach No. 23 einzuschieben.)

Aphis glandulosa Kaltenb. Drüsenhaarige Blattlaus.

Ungeflügelte: Grünlich- oder weisslich-gelb, matt, oben dicht mit Drüsenhärchen besetzt, unterseits kahl; Röhren lang, dünn, allmälig schmäler werdend. Länge $\frac{3}{4}$'''.

Geflügelte: Gelblich; Hinterleib grünlich mit braunen, kurzen Querstreifen; Fühler länger als der Leib, braun, am Grunde gelblich; Augen und die Einfassung der Nebenaugen braun. Länge $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$'''.

Ungeflügelte: Fühler viel länger, als der ganze Körper, sehr dünn, gelblich, die Gelenke der Geissel- und die 3 Endglieder braun; Augen dunkelbraun; Schnabel kurz, bis zum 2ten Beinpaare reichend, weisslich, das 3te Glied braun; der Kopf wie der ganze Körper gelblich; letzterer unterseits weisslich, oben mit grünen Grübchen am Seitenrande entlang, oft noch mit einer ähnlich gefärbten Rückenlinie versehen. Der ganze Oberkörper nebst dem Kopfe mit gestielten Drüsen ziemlich dicht besetzt; der Unterkörper kahl; Röhren lang, durchsichtig, sehr dünn, nach der Spitze allmälig dünner werdend, fast 3 mal so lang, als das aufgebogene, weisse Schwänzchen; Afterläppchen von der Farbe des Unterkörpers; Beine schlank, weisslich, nur die Füsse derselben braun.

Geflügelte: Fühler länger als der Köper, braun, die beiden Grundglieder und die Basis des 3ten Gliedes weisslich-gelb; Augen dunkelbraun; Nebenaugen hell, von braunem Rande umschattet; Schnabel durchsichtig, die Spitze desselben braun; der Kopf sammt den Stirnknöpfen weissgelblich, ein Längsstrich über Stirne und Scheitel grünlich; der Thorax gelblich, der Halsring oben mit 2 grünen Grübchen; die 3 Lappen des mittlern Thorax-Ringes bräunlich; der Hinterleib ist grünlich, am Seitenrande entlang stehen dunkelbraune Querstriche, die sich zuweilen in 2 Pünktchen auflösen; auf dem 7ten Ringe nur ein braunes Fleckchen, der 8te und 9te Ring ist ungefleckt. Auf dem Hinterleibsrücken bemerkt man kurze Drüsenhärchen, welche demselben ein bethautes Ansehen geben; auf dem Kopfe befinden sich einzelne, nadelförmige Kölbchen, wie bei der flügellosen Form. Die Röhren sind lang, sehr dünn, und, wie das 3mal kürzere Schwänzchen, blass-weingelb; das 1ste Afterläppchen von der Farbe des Bauches; das 2te gelblich. Beine weisslich, nur die Tarsen und die äusserste Spitze der Schienen braun. Flügel glashell, Rand-, Unterrandader und Flügelmal blass, die Schrägadern braun und stark.

Lebt auf dem gemeinen Beifuss (Artemisia vulgaris L.) Die Pflanze, auf welcher ich sie hier fand, war durch zahlreiche monstrose Blätter und Blüthen sehr entstellt; doch habe ich nicht entdecken können, ob diese Blattlaus die Urheberin derselben war. Vor mehreren Jahren bemerkte ich diese Monstrosität an derselben Pflanze zu Bingen am Rhein, fand jedoch damals (Mitte September) kein Thier darauf. Auch auf der hiesigen Pflanze sah ich die Blattlaus nicht in den braunen Höckern und Beulen der Blätter, sondern nur oben am Stengel und unter den gesunden Blatttheilen.

(Pag. 106 nach No. 80 einzuschalten.)

Aphis Cerastii Kaltenb. Hornkraut Blattlaus.

Ungeflügelte: Länglich-eirund, mattgrün mit dunkelgrünem Rückenstriemen, überall bläulich-weiss bepudert. Röhren nur mit starkbewaffnetem Auge bemerkbar; beide Afterläppchen dunkelbraun bis schwarz. $\frac{1}{3}$ — $\frac{2}{3}$''' lang.

Geflügelte: Glänzend-schwarz; Hinterleib grün, oben mit dunkelgrünen Striemen; Röhren fehlend; Afterläppchen und Schwänzchen dunkelbraun; Flügeladern stark; Randmal linealisch, blass. Länge $\frac{1}{3}$''', bis zur Flügelspitze $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$'''.

Ungeflügelte: Länglich-eiförmig, unbehaart, bläulichweiss bepudert, nach abgewischtem Staube grün mit dunkelgrünem Rückenstreifen; Fühler fast von halber Körperlänge, braun, am Grunde bleich; Kopf schmutzig schwarzbraun; Augen dunkelbraun; Schnabel braun, in der Mitte bleich, bis zum 2ten Beinpaare reichend; Röhren sehr klein, dem bewaffneten Auge als kurze Spitzchen erscheinend, kürzer als das stumpfe, dunkelgrüne Schwänzchen; Bauchseite hellgrün, beide Afterläppchen schwarz.

Geflügelte: Kopf schwarz, Fühler bedeutend kürzer als der Körper; Augen schwarz; Schnabel kurz, das 2te Beinpaar nicht erreichend; Thorax glänzend-schwarz; Halsring unterseits grün; Hinterleib blassgrün, und dunkelgrün marmorirt; Röhren fehlend; Schwänzchen und Afterläppchen dunkel; Beine blassgrün; Schenkel- und Schienenspitze nebst dem Fusse dunkelbraun bis schwarz. Flügel glashell, mit starkem Geäder; die blasse Unterrandader bildet vor der Flügelspitze ein linienförmiges blasses Randmal, wie bei Aph. Camelliae, bei welcher es jedoch schwarz ist.

Lebt im Juli und August auf Cerastium arvense und Stellaria holostea L. Erstere Pflanze wird in Folge des Saugens dieser Blattläuse bleich; ihre Blätter werden, zumal an den Zweigspitzen, monstros, krankhaft und erhalten das Ansehen, als ob die Pflanze von einem Pilze befallen wäre (wie bei Euphorbia Cyparissias). Die 2te Pflanze erleidet eine ähnliche Veränderung, doch rollen sich bei dieser sämmtliche angesogene Blätter ein, wie bei Atriplex hastata von Aphis Atriplicis.

(Seite 129, vor Aphis Tiliae L. einzureihen.)

Aphis setosa Kaltenb. Borstige Blattlaus.

Ungeflügelte: Länglich-elliptisch, oberseits braun mit heller Rückenlinie und 4 Längsreihen weisser Borsten. Röhren unscheinbar; Schwänzchen stumpf und braun. Länge $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}'''$.

Geflügelte: Fühler bräunlich, das letzte Glied nur halb so lang, als das vorletzte; auf gelbem Grunde des Hinterleibs 4 Längsreihen brauner Fleckchen und 4 Reihen schwarzer, kurzer Börstchen; Schrägader der Flügel braun umschattet. Länge $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}'''$.

Ungeflügelte: Lang- und schmal-elliptisch, hinten spitz, oben flachlich, braun mit heller Rückenlinie, unterseits gelb; Fühler bedeutend kürzer, als der Körper, braun,

am Grunde heller; Schnabel blassgelblich, mit brauner Spitze, bis zum 2ten Beinpaare reichend; Kopf oben mit vielen weissen, spitzen Höckerchen, in 2 Reihen geordnet und brauner Mittellinie; Thorax und Hinterleibsringe gleichartig braun mit gelbem, schmalem Saume und 4 weissen Börstchen oder Dörnchen, welche in 4 Längsreihen geordnet sind, wovon die 2 mittlern genähert, die 2 äussern entfernter und dem Seitenrande näher stehen. Schwänzchen stumpf und, wie die Afterläppchen, braun; Beine ziemlich kurz, von graulicher Farbe.

Geflügelte: Der Aphis Tiliae L. sehr ähnlich, doch bedeutend kleiner. Kopf gelb mit braunem Mittelstreifen; Augen dunkelroth; Fühler bräunlich; das letzte Glied dünner, halb so lang als das vorletzte; Halsring gelb mit 3 braunen Striemen; Brustringe unten schwarz, sonst gelb mit braunen Flecken; Hinterleib ebenfalls gelb, oberseits mit 4 Längsreihen brauner Flecken, wovon die der beiden innern Reihen längliche, querliegende Vierecke bilden; die 4 Reihen kurzer Borsten, welche bei den Ungeflügelten weisslich sind, sind hier kürzer und schwarz. Schwänzchen dick und stumpf und nebst den Afterläppchen braun. Beine blass-gelblich mit schwarzen Tarsen und graulichen Schenkeln. Flügel glashell; Geäder schwarz mit braunem schmalen Schatten begleitet; Unterrandader gelb.

Diese seltsame Blattlaus fand ich Anfangs August bei Aachen auf den Blättern und an den jungen Zweigen des Spartium scoparium in ansehnlicher Menge.

(Seite 136, vor Aphis Quercea einzuschieben.)

Aphis Ononidis Kaltenb. Hauhechel Blattlaus.

Ungeflügelte: Eiförmig, gewölbt, gelb, oberseits mit 4 Reihen braun umsäumter Höcker, die mit einer schwarzen Borste versehen sind; Augen weisslich; letztes Fühlerglied von der Länge des vorletzten; Saftröhren klein, blass mit brauner Spitze. Länge $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$'''.

Geflügelte: Höckerchen des Hinterleibs und die Saftröhren schwarz; Flügelgeäder mit schwarzbraunem Schatten. Länge $\frac{3}{4}$'''.

Ungeflügelte: Gewölbt, eiförmig, hellgelb bis orangengelb. Fühler so lang und länger als der Körper, bräunlich, die 3 oder 4 ersten Glieder blässer, das letzte Glied kaum länger als das vorletzte; Augen weisslich mit sehr kleinem

Höckerchen; Schnabel bis zum 2ten Beinpaare reichend; Spitze desselben schwarz, sonst wie das Untergesicht und der ganze Unterkörper blassgelb mit weissem Anfluge. Scheitel borstig; Thorax und Hinterleib mit 4 Reihen Höcker, welche mit braunen Ringeln eingefasst und mit einer schwarzen Borste bewehrt sind; von den 2 innern Höckerreihen des Hinterleibes treten 3 Höcker-Paare näher zusammen und 3 mit diesen abwechselnde Paare stehen weiter auseinander. Saftröhren klein, walzlich, kaum die Rückenhöcker überragend, blass mit brauner Spitze. Schwänzchen kolbig, weisslich; Afterläppchen nicht ausgezeichnet gefärbt; das 2te ausgerandet, fast 2lappig; Beine schlank, gelblich, Füsse schwarz, Schenkel mit braunem Anfluge.

Geflügelte: Den Flügellosen in Färbung und Bekleidung ähnlich. Auf dem Scheitel und Halsringe fehlen die Höcker; auf dem bräunlichen Brustrücken auch die Borsten. Die Höcker des Hinterleibes und die Saftröhren sind ganz schwarz; das 1ste Afterläppchen mit brauner Randlinie eingefasst. Flügel glashell mit braun-beschattetem Geäder wie bei Aph. Tiliae, Aph. setosa und Aph. Platani; Randmal gelb, vorn und hinten mit breiter, innen mit schmaler schwarzer Einfassung.

In Lebensweise und Habitus der Aphis Quercea ähnlich. Ich fand sie im August und September in Gesellschaft mit Aphis Pisi auf Ononis spinosa, von welcher ich sie häufig abklopfte.

(Seite 160, vor L. fasciatus einzureihen.)

Lachnus grossus Kaltenb. Dicke Baumlaus.

Ungeflügelte: Schwarz, matt; Kopf und die 2 ersten Brustringe glänzend; Hinterleib kugelig aufgedunsen; Saftröhren fehlend; Aftergegend behaart, sonst kahl; Schnabel von der Länge des Körpers. Länge 2 — $2\frac{1}{2}'''$.

Geflügelte: Schwarz, kahl; Kopf und Thorax glänzend, Hinterleib oben schimmernd, unten matt; unter den Flügeln ein weissstäubiges Strichlein; Flügel sehr gross, braun-getrübt, Randmal lineal, sehr lang. Länge bis zur Flügelspitze $2\frac{1}{2}'''$, Flügelspannung $6'''$.

Ungeflügelte: Fühler gelbbräunlich, das 1ste, 6ste und die Spitze des 3ten, 4ten und 5ten schwarz, so lang als Kopf und Brust, 3tes Glied eben so lang als die 3 folgenden, das 4te Glied $\frac{2}{3}$ des 5ten und länger als das 6ste. Augen mit sehr kleinem Höckerchen; Schnabel lang, in den

ersten Ständen länger, als der Körper, zuletzt bis zum After reichend, schwarz, das 1ste Glied grün durchscheinend; Kopf und die 2 ersten Thoraxringe oben glänzend, der Hinterleib matt-schimmernd, sehr stark aufgedunsen, bei den Stammmüttern fast kugelig; Röhren fehlend, statt derselben ein genabelter Höcker; After behaart, sonst kahl; Beine bräunlich, Hüften, Schenkel- und Schienenspitze nebst den Füssen schwarz; die Hinterbeine sehr lang, Schienen derselben nur am Grunde gelblich.

Geflügelte: Fühler so lang als Kopf und Bruststück, schwarz, 3te, 4te und 5te Glied bräunlich-gelb, Spitze derselben schwarz; Schnabel sehr lang, die Spitze des Hinterleibes erreichend; Kopf und Thorax glänzend-schwarz, unter den Flügeln jederseits ein oder mehrere weissstaubige Fleckchen; Hinterleib oben schimmernd, unten matt, nur die Safthöcker, der After und eine Stelle über demselben stark-glänzend; Flügel etwas braun getrübt, Randmal schwarz, linearisch, sehr lang; Inhalt der Unterrandader grünlich; Beine bräunlich-orangengelb; Hüften, Schenkel- und Schienenspitze so wie die Füsse schwarz. Männchen den Weibchen gleich, nur etwas kleiner; der Schnabel derselben länger als der Körper.

Lebt im Mai und Juni an Fichtenstämmen (Pinus Abies), an welchen sie beständig, oft in zahlloser Menge, auf- und abwärts marschiren. An einigen Stämmen einer Allee sassen sie an der der Sonne abgekehrten Seite von der Wurzel bis zur Spitze so dicht, dass man keine Fingerspitze zwischen sie setzen konnte, ohne mehrere derselben zu zerdrücken. An 3 Stämmen füllten sie ansehnliche Gruben zwischen den Wurzelästen, aus denen sie Züge, gleich Ameisen-Colonien, entsandten. — Im Mai und Anfangs Juni sind die auffallend grossen und dicken Stammmütter in bedeutender Anzahl unter der Masse zu sehen; später vermisst man dieselben, und von Tag zu Tag nimmt auch die Zahl der Nachkommen ab, die zuletzt nur wenige Nymphen und geflügelte Individuen sind. Mehrere bleiben am ausschwitzenden Harze hangen, viele werden von Larven der Coccinellen, Schwebfliegen und Perlfliegen, und eine grosse Anzahl von Aphidien, Fliegen etc. ausgesogen und getödtet.

Vier neue
Catops-Arten,
im Thüringer Walde aufgefunden,
beschrieben von
dem Förster **Kellner** in Finsterbergen.

Diese vier Arten gehören zu der Abtheilung — Mesosternum einfach: Füsse fein, Vorderfüsse und erstes Glied der Mittelfüsse beim Männchen erweitert.

1. Catops longulus: Oblongus, niger, antennis obsolete clavatis basi apiceque testaceis: thorace basi apiceque latitudine aequalis, angulis posticis rectis: elytris obsoletissime striatis. Long. 2¼ lin.

Ausgezeichnet durch die lange schmale Gestalt und dadurch von den übrigen Arten dieser Abtheilung leicht zu unterscheiden.

Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, ziemlich stark, in der Mitte schwarz, die Grundglieder röthlich, das Endglied gelblich, die Keule wenig verdickt. Kopf und Halsschild sind dicht punktirt mit gelblich-greisen Härchen bedeckt; letzteres ist an den Seiten sanft gerundet nach vorn und hinten verengt, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken rechtwinkelig, der Hinterrand gerade abgeschnitten und neben dem Schildchen beiderseits leicht ausgebuchtet. Die Flügeldecken sind lang-eiförmig, dicht und fein punktirt, undeutlich gestreift mit gelblich-greisen Härchen leicht besetzt und bereift. Die Beine sind schwarzbraun, die Füsse braunroth.

Auf hohen Bergen in der Nähe des Gebirgsrückens, unter Moos und an ausgelegten todten Vögeln, sehr selten.

2. Catops rotundicollis: Ovatus, nigro-fuscus, pedibus antennisque obsolete clavatis rufo-piceis: thorace transverso, angulis posticis rectis: elytris obsoletissime striatis. — Long. 1½ lin.

Dem C. grandicollis Er. ähnlich, aber kleiner, die Flügeldecken mit gelblich-greisen Härchen besetzt und die Hinterecken des Halsschildes spitziger.

Die Fühler sind kaum so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze leicht verdickt braunroth, an der Wurzel heller. Kopf und Halsschild sind dicht punktirt mit gelblich-

greisen Härchen dicht bedeckt: letzteres ist an den Seiten stark gerundet, nach vorn und hinten verengt, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken rechtwinklig, der Hinterrand gerade abgeschnitten und neben dem Schildchen beiderseits leicht ausgebuchtet. Die Flügeldecken sind eiförmig, wenig gewölbt, dicht und fein punktirt, undeutlich gestreift, mit gelblich-greisen Härchen dünn besetzt und bereift. Die Beine sind braunroth. Die Füsse heller.

Mit dem Vorigen an gleichen Orten, aber nicht so selten.

3. Catops coracinus: Ovatus, niger, antennis obsolete clavatis, rufo-piceis: thorace transverso, basi latiore, angulis posticis rectis: elytris obsoletissime striatis. — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Den ganz schwarzen auf den Flügeldecken bereiften Arten und in der Fühlerbildung dem C. nigricans besonders ähnlich, aber kleiner, eiförmig, die Hinterecken des Halsschildes wenig zugespitzt und die Flügeldecken ganz undeutlich gestreift.

Die Fühler sind so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze wenig verdickt, braunroth, die Keule gewöhnlich schwärzlich. Kopf und Halsschild sind dicht und fein punktirt, schwarz, fein gelblich behaart; letzteres ist fast so breit als die Flügeldecken, in der Mitte am breitesten, an dem Hinterrande gerade abgeschnitten, die Vorderecken gerundet und die Hinterecken rechtwinkelig. Die Flügeldecken sind eiförmig, dicht und fein punktirt, schwarz, ganz undeutlich gestreift und bereift. Die Beine sind pechbraun.

Mit den Vorigen an gleichen Orten, selten.

4. Catops subfuscus: Oblongo-ovalis, fusco-piceus, antennis abrupte clavatis, basi ferrugineis: thorace brevi, angulis posticis obtusiusculis: elytris pedibusque testaceis. — Long. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$ lin.

Dem Catops fumatus ähnlich aber gewöhnlich etwas grösser, mit schmälerm Halsschilde, dessen Hinterecken stumpfer sind, auch ist der Hinterrand nicht so breit als die Flügeldecken.

Die Fühler sind so lang als Kopf und Halsschild, mit röthlichen Grundgliedern und schwärzlicher dicker Keule, deren letztes Glied zuweilen an der Spitze gelblich ist. Der Kopf ist schwarz, dicht und fein punktirt, gelblich behaart. Das Halsschild ist schwarzbraun, dicht punktirt, mit gelben Härchen dicht bedeckt, am Hinterrande nicht so breit als

die Flügeldecken, gerade abgeschnitten und zu beiden Seiten des Schildchens leicht ausgebuchtet, die Vorderecken stumpf und die Hinterecken leicht gerundet. Die Flügeldecken sind länglich-eiförmig, dicht punktirt, mit gelben Härchen leicht bedeckt, hell-rothbraun, an der Spitze und der Naht gewöhnlich schwärzlich. Die Beine sind braunroth.

Mit den Vorigen an gleichen Orten, nicht selten.

Euplocamus boleti und *Eupl. tessulatellus*,

unterschieden von **P. Zeller.**

Herr Mann in Wien hat das Verdienst, zuerst erkannt zu haben, dass unter Ochsenheimer's Phyc. mediella zwei Arten begriffen werden. Ihre Unterscheidung ist so leicht und sicher, dass man sich über die bisher bestandene Vereinigung beider zu einer einzigen wundern muss. Die Merkmale, woran man sie unterscheiden kann, sind folgende: 1) Bei der einen Art (Eupl. tessulatellus) ist der starke, braune Fleck auf der hintern Hälfte des Vorderrandes der Vorderflügel breit und bildet eine eckige, unregelmässige Binde, deren innerer Rand innerhalb der Mittelzelle, also diesseit der schwarzbraunen, verdickten Querader liegt, und die darunter schräg einwärts gegen den Innenrand zieht, an welchem sie aufhört. Bei der 2ten Art (Eupl. boleti) fängt sie schmäler an und hört oft schon an der Subcostalader auf; wenn ihre sehr helle Fortsetzung zu erkennen ist, theilt sie sich so, dass der eine Arm sich gegen den Hinterrand, der andere gegen den Innenrand wendet, an welchem er verdünnt, aber in verdunkelter Färbung anlangt; immer fehlt die Verdickung der Querader; also fehlt der dicke Strich, den Eupl. tessulatellus hat, völlig. 2) Ein gutes, auch bei beschädigten Exemplaren vorhandenes Merkmal giebt die Färbung vor dem Hinterrande. Eupl. tessulatellus hat vor diesem in seiner ganzen Länge die helle Farbe wie vor der Flügelmitte; ein braunes Band, das in einiger Entfernung davor vom Vorderrande herabkommt, schliesst an die unter 1 erwähnte Binde an. Bei Eupl. boleti ist der ganze Hinterrand verdunkelt, und zwar vom lichten Innenwinkel aus gegen den Vorderwinkel hin in erhöhterem Grade; es fehlt also der bandartig helle Streif am Hinterrande gänzlich. 3) Für Exemplare mit vollstän-

digen Franzen giebt die Zeichnung der letztern einen sicheren Unterschied. Bei Eupl. boleti sind sie nämlich um die ganze Spitze herum in einem grossen Flecke braun; dies ist der grösste, den sie haben; denn unter ihm folgt ein um $\frac{1}{4}$ schmälerer, dann vor dem Innenwinkel ein noch schmälerer, und endlich an demselben, schon auf der Innenrandseite, ein blosser Strich. Mithin haben die Franzen von der Spitze aus vier in der Breite sehr schnell abnehmende Flecke, alle in merklichen Entfernungen von einander. Eupl. tessulatellus hat statt des einen grossen Flecks am Vorderwinkel zwei kleine, scharf geschiedene, deren unterer nicht so weit herab reicht wie der einzelne bei Eupl. boleti; es folgen dann noch 4 Flecke, von denen der oberste der grösste, der unterste aber nur strichförmig ist und auf der Innenrandseite des Innenwinkels steht. Im Ganzen sind also hier sechs Flecke und auf anderen Stellen als bei jener Art. 4) Ein Nebeneinanderhalten beider Arten ergiebt ferner für Eupl. tessulatellus breitere und kürzere Vorderflügel und eine beträchtlichere Breite und Abstumpfung der heller grauen Hinterflügel, also für Eupl. boleti spitzere, schmälere Vorderflügel und solche, dunkler braungraue Hinterflügel mit merklich violettem Schimmer. 5) Die Vergleichung der Männchen beider Arten lehrt, dass das von Eupl. tessulatellus nur zart pubescirende, das von Eupl. boleti zweizeilig stark gefranzte Fühler besitzt. 6) Endlich hat Eupl. tessulatellus unter der Hälfte des Endglieds der Taster, Eupl. boleti gegen die Spitze desselben einen braunen, bisweilen zu einem Ringe erweiterten Fleck.

Die Synonymie beider Arten giebt einige Anstände, deren Besprechung nicht unterbleiben darf, wenn sie gehörig begründet sein soll.

Im Wiener Verzeichniss S. 137 wird als erste Art der »krummschnauzigten Schaben« aufgeführt: Tin. choragella, glänzend-holzfärbigte, dunkelgezeichnete Schabe. Illiger wusste nichts darüber zu sagen; *) v. Charpentier erklärt sie für Hübner's Tin. mediella. **) Ich selbst nahm sie daher in meinem systematischen Versuche ***) als Euplocamus auf, indem ich damit unsere hier in der Ebene in Weidenschwämmen lebende Schabe, die schmalflüglige

*) Ausg. des Wien. Vzchn. II., S. 99.

**) Zünsler etc. des Wien. Vzchn. S. 127.

***) Isis 1839. S. 187.

mit starkgefranzten Fühlern, meinte; der Eupl. tessulatellus war mir damals noch nicht zu Gesicht gekommen. Fischer v. Röslerstamm schreibt über seine Revision der Schiffermüller'schen Sammlung: »Ich finde die Art weder in der Sammlung, noch in den Supplementen; es ist auch keine Etikette mit diesem Namen vorhanden.« (Man erwäge, was die Sammlung in ihrem jetzigen Zustande für eine Autorität hinsichtlich der Synonymie haben kann!) Welche Art die des Wien. Vzchn. sei, lässt sich gar nicht mehr bestimmen. Denn da beide in der Wiener Gegend vorkommen, so kann Schiffermüller von der einen so gut, wie von der andern ein einzelnes Exemplar erlangt haben; und selbst wenn Eupl. tessulatellus nur in Gebirgsgegenden leben sollte, so lässt sich das nicht geltend machen, da Schiffermüller die östreichischen Gebirge fleissig besucht hat. Wenn v. Charpentier Hübner's Tin. mediella als identisch mit Choragella anführt, so beweist dies wieder nichts; denn Hübner's Tin. mediella ist wahrscheinlicher unser Eupl. tessulatellus als die andere Art, und lässt man dies als das Wahre gelten, so bleibt wieder auf der andern Seite die grosse Unwahrscheinlichkeit, dass v. Charpentier nur die seltnere Art gekannt habe und nicht die bei uns gewöhnlichere. Wollte ich also den Namen Choragella ferner beibehalten, so dürfte dies kaum anders geschehen als unter Beifügung meines Namens als Autorität; indem ich Anderen freie Hand lasse, kehre ich zu einer älteren sicheren Benennung zurück. *)

Hübner's Bild der Tin. mediella ist, wie ich schon bemerkt habe, wahrscheinlich Eupl. tessulatellus. Es stellt ein Weibchen vor und lässt also an den Fühlern kein Artmerkmal wahrnehmen; die Vorderflügel sind schmal, die Binde ist am Vorderrande wenig verdunkelt und ohne Schärfe; auf den Franzen liegen nur 4 Flecke; die Hinterflügel sind

---

*) Ob des Fabricius Noct. boleti Ent. Syst. 3. 2. 26. (1794) schon in einem früheren Werke desselben Verfassers vorkommt, ist mir unbekannt; ihre Publication hat aber sicher mindestens gleiches Alter mit der von Hübner's Mediella, und da, wie die Antennae parum pectinatae lehren, die Noct. boleti ohne Zweifel mit meinem Eupl. choragellus zusammentrifft, so erhalten wir die erste sichere Benennung, die daher Aufnahme finden muss, ungeachtet in demselben Genus eine Art Boletella heisst. — Ochsenheimer's nichts weniger als genau beschriebene Phycis mediella ist durch die »schwach gekrümmten Fühler des Männchens« als Noct. boleti Fabr. gesichert.

dunkelgrau. Alles das scheint für Eupl. boleti zu zeugen. Dagegen sind die Hinterflügel beträchtlich breit; auf den Vorderflügeln ist der Raum vor dem Hinterrande bindenartig hell; die braune, wenn auch verwischte Binde, hat im Allgemeinen die Gestalt wie bei Eupl. tessul. und enthält auf der Querader einen dunkeln Fleck; auf den Franzen, wo bei Eupl. boleti der Fleck an der Flügelspitze der bei weitem grössere ist, sehen wir ihn in der Abbildung vorzüglich klein, und wenn nur einer da ist, so findet das seine Entschuldigung in der Ungenauigkeit der Darstellung, in welcher die übrigen Flecke zu gross gegeben sind, und also für die 2 kleinen an der Spitze kein Platz blieb; der Strich auf den Franzen am Innenrande beim Hinterwinkel ist augenscheinlich aus Unachtsamkeit weggelassen. Die Beschreibung trägt zur Sicherstellung der Species nichts bei; höchstens liesse sich daraus ein Argument gewinnen, wenn sich erwiese, dass um und in Augsburg nur die eine von beiden Arten einheimisch wäre. Einstweilen muss den Gründen für die Annahme der Figur als Eupl. tessulatellus ein grösseres Gewicht beigelegt werden. — Ueber Duponchel's Eupl. mediellus muss die Abbildung entscheiden, die ich nicht besitze; die Beschreibung ist ganz zweideutig gehalten, und selbst die Angabe über die Fühler »gefranzt beim Männchen« hebt den Zweifel nicht, ja mehrt ihn noch, wenn man bedenkt, dass Eupl. morellus Dup., der zufolge des Catalogs nur Varietät des mediellus ist, »im männlichen Geschlecht stark gefranzte Fühler« haben soll. (Was diesen Eupl. morellus betrifft, so scheint er mir nach der Skizze, die ich mir davon gemacht habe, und nach dem eignen frühern Urtheil Duponchel's, eine sehr verschiedene Art zu sein, die um Marseille in Auswüchsen am Stamm von Morus albus lebt.) — Von Curtis Eupl. mediellus besitze ich nur die Beschreibung; aus der Angabe, dass die Hinterflügel einen gelben und purpurfarbnen Schimmer haben, schliesse ich, dass er zu Eupl. boleti gehört, wohin Curtis selbst ihn stellt. Dahin wird auch Stephens Eupl. mediellus gehören, weniger nach der Beschreibung, die wie gewöhnlich musterhaft ungenau und oberflächlich ist, als nach den mit den Curtis'schen stimmenden Angaben über den Flugort und den Sammler. — Eversmann's *) Scardia mediella kann mit gleichem Rechte auf jede der beiden vorliegenden Schaben gedeutet werden.

---

*) Faun. Volgo-Uralensis 532, 2.

Aus dem Gesagten ergeben sich die Namen, Diagnosen und Synonymie folgendermassen:

1. Eupl. boleti Fabr.

Antennis ♂ setoso-ciliatis; macula fusca ante apicem articuli palporum tertii; alis anterioribus angustis ochraceis fusco-maculatis, macula venae transversae nigra nulla; ciliorum maculis fuscis quatuor.

Noctua boleti Fabr. Ent. Syst. 3, 2. 26. 61.
Phycis mediella Ochsenh. Schm. IV., 195. 2.
Scardia — Treitschke Schm. IX., 1. 5. 3.
? Euplocamus mediellus Curtis brit. Ent. XIII., 591.
? — — Stephens Illustr. of brit. Ent. IV., 349. 3.
? Euplocamus mediellus Duponchel Hist. nat. des Lép. VIII., 74. pl. 288 Fig. 3. — Catalogue pag. 363.
Euplocamus choragellus Zeller in Isid. 1839, 187.
? Var. an Spec. Euploc. morellus Duponchel VIII., 79. pl. 288 Fig. 5.

2. Eupl. tessulatellus Z.

Antennis ♂ pubescenti-ciliatis; macula fusca supra basim articuli palporum tertii; alis anterioribus latioribus griseo-ochraceis fusco-maculatis, macula venae transversae nigra, ciliorum maculis fuscis sex.

? Tinea mediella Hübn., Fig. 19, S. 19.
? Phycis — Hübn., Catalog. 403. 3888.

Die erste der beiden Arten lebt in der Ebene bei uns überall, vorzüglich in Weidenschwämmen, aus denen sie leicht durch die Zucht gewonnen wird; man findet sie auch nicht sehr selten an den Stämmen der Weiden und anderer benachbarten Bäume, von denen sie jedoch durch Klopfen nicht leicht zum Abfliegen gebracht wird. Eupl. tessulatellus habe ich selbst erst einmal gefangen: ein Weibchen flog am 29. Juli im Walde zwischen Reinerz und den Seefeldern, an einer Stelle, wo weit und breit keine Weide oder Linde, wohl aber ausser den gewöhnlichen Fichtenarten nicht selten die Rothbuche wächst. Hr. Mann sammelte seine Exemplare in Oestreich im Juni; ich besitze ein Männchen von ihm, das er auf dem Sömmering fing. Wahrscheinlich hat diese Art eine so weite Verbreitung in den Gebirgen, wie Eupl. boleti in der Ebene; doch mag letzterer, wie er die bekanntere Art ist, so auch die häufigere sein.

Bemerkungen über die Gattungen Oxystoma und Magdalis,

Von

John Walton Esq.

(*Uebertragen aus the Annals and Magazine of natural history. Vol. XVI. October* 1845.)

Genus Oxystoma, Steph., Westm., Spry and Shuckard.

Stephens bildete diese Gattung, welche er Duméril zuschreibt, aus den 3 nachfolgenden Arten, die er von Apion trennte. Duméril hat aber die Gattungscharaktere von Attelabus Pomonae Fabr. entnommen, *) scheint also, was ziemlich auffallend ist, keine Kenntniss davon gehabt zu haben, dass Kirby schon früher die Gattung Apion aufgestellt hatte, welche diese Art mit umfasste. Folgerichtig ist daher Oxystoma Duméril von Kirby und Schönherr als Synonym von Apion citirt. — Nach den von Stephens hervorgehobenen Merkmalen habe ich stets sehr gezweifelt, ob Apion fuscirostre, Ulicis und Genistae generisch abgesondert werden können. Kirby und Curtis haben eine Unterabtheilung der Gattung Apion aus ihnen gebildet, weil der Rüssel niedergebogen oder geneigt ist, ein Charakter, der gar manchen Arten zukommt, auf den aber doch die neue Gattung Oxystoma hauptsächlich gegründet zu sein scheint. Gewöhnlich wird das Weibchen von Oxyst. Ulicis mit seinem merklich verlängerten niedergebogenen Rüssel als der Typus der Gattung angesehen, da sich Spry und Shuckard in ihren »British Coleoptera« und Westwood in seiner »Generic Synopsis« auf Ap. Ulicis Kirb. beziehen, und erstere dasselbe abbilden; aber Stephens beschreibt das 2te und 3te Fühlerglied als »fast kuglig« während sie doch hier länglich sind. Ebensowenig stimmt die Form des Rüssels und der Bau der Fühler zu den von ihm gegebenen Merkmalen, wesshalb ich glaube, dass er dieselben von Ox. fuscirostris entnommen hat, zumal da diese Art zuerst in der Gattung steht. — Die drei genannten Insecten schliessen sich im Habitus ziemlich eng an einige Arten der Gattung Apion an, welche Germar und Schönherr in die

*) Duméril Consid. sur les Ins. Tab. 16. f. 6, 1823.

Abtheilung stellten, in der die Fühler nahe an der Basis des Rüssels inserirt sind und dieser in der natürlichen Lage ebenfalls niedergebogen ist, z. B. die kleinen Männchen des Ap. Ulicis an die grossen Weibchen des Ap. atomarium; die Weibchen des Ap. Hookeri an die des Ap. Genistae; Ap. fuscirostre gleicht in Bau des Rüssels Ap. Ervi, Viciae, vicinum und vorax; bei Ap. varipes, Ononidis Gyll. und anderen ist er sogar noch gebogener und gekrümmter. Viele sowohl fremde als brittische Arten sind mehr oder weniger mit Haaren oder Borsten und einige mit länglichen Schüppchen bekleidet, wie Ap. Malvae, vernale, fuscirostre, Ulicis, Genistae, aber diese Merkmale werden nur als specifische nicht als generische angesehen. Alle Arten der Gattung Apion haben am Rüssel 2 schiefe Rinnen oder mehr oder weniger tiefe längliche Grübchen, die aussen an den Seiten und innen unter dem Rüssel endigen; ihre äusseren Ecken oder Ränder sind mehr oder weniger verdickt oder erweitert und befinden sich in grösserer oder geringerer Entfernung von der Basis. Die Fühler sind an der untern Seite innerhalb der Rinnen inserirt. Die Form des Rüssels und der Bau der Fühler, sowie die durch das Geschlecht bedingten Verschiedenheiten dieser Organe sind so ausserordentlich mannigfaltig, dass es sehr schwierig ist, gute und sichere Charaktere zur Gründung von Gattungen aufzufinden; die Arten werden durch den Habitus und besonders durch eine von Kirby zuerst beschriebene Eigenthümlichkeit in der Form der Trochanteren vereinigt.

Die 3 in der Gattung Oxystoma enthaltenen Arten sind unten an der Basis des Rüssels mit einer merklichen Hervorragung versehen, welche ich bei jeder Art zu beschreiben versuchen werde, und die meines Wissens früher nicht beobachtet worden ist. Aber diese Hervorragung ist nicht allein auf jene Arten beschränkt, denn Ap. Carduorum hat dieselben ebenfalls, und andere Arten haben, wenn auch in geringerem Grade entwickelt, Modificationen derselben. Oxystoma fuscirostris, Ulicis und Genistae unterscheiden sich dessenungeachtet von allen Arten der Gattung Apion, welche ich untersucht habe, dadurch, dass sie keine Fühlergruben unterhalb an der Basis des Rüssels oder unter dem Kopfe wie Apion Craccae, Pomonae und subulatum, haben. Dieses Merkmal kann hinreichend wichtig erscheinen, um eine neue Gattung zu begründen, weshalb ich Oxystoma lasse, wie es ist.

1. Oxystoma fuscirostris, Fabr., Steph.
Apion melanopus, Marsh., Kirb.
— fuscirostre, Germ., Schönh.

Dieses Insect ist spärlich mit weisslichen und zimmtfarbenen länglichen Schüppchen bekleidet, die unter der Vergrösserung deutlich und gut begrenzt sind. Der Rüssel ist oberhalb an der Basis verdickt, seitlich an den Insertionsstellen der Fühler erweitert, und hat unterhalb, sehr nahe der Basis 2 tiefe, längliche Grübchen, die nach aussen auseinandertreten, und beiderseits in einer tiefen Höhlung endigen, welche zur Aufnahme der Fühler dienen, wenn diese vorwärts ausgestreckt sind. Die zurückgekrümmten Ränder hinter jeder Höhlung sind in der Mitte sehr vorgezogen, nach innen gekrümmt und bilden den hintern Rand der Grübchen; diese haben zwischen sich eine schmale, sich in die Länge erstreckende Erhöhung; der Rüssel hat, wenn er von der Seite angesehen wird, den Schein, als sei er an der Basis 2zähnig; die Fühler sind innerhalb der an der untern Seite des Rüssels nahe der Basis befindlichen Grübchen eingesetzt.

Apion difficile Herbst, von dem ich Stücke von Germar besitze, ist eine besondere Art, aber Oxyst. fuscirostris nahe verwandt, und hat den Rüssel, wie Germar ihn beschreibt, an der Basis 2zähnig.

Ich habe viele Exemplare dieses Insects im October auf Spartium Scoparium auf den Sandhügeln von Charlton und zu Shirley Common nahe bei Croyden gefunden.

2. Oxyst. Ulicis, Forster, Steph.
Apion Ulicis, Marsh., Kirb., Germ., Curt., Schönh.

Dieses Insect ist dicht mit silbergrauen länglichen Schüppchen bedeckt. Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen durch den merklich längern Rüssel und die deutlich längern und schlankeren Fühler, weshalb die Länge der Glieder bei beiden Geschlechtern äusserst verschieden ist. Der Rüssel ist an der Basis ober- und unterhalb, so wie seine Hervorragungen dem der vorhergehenden Art sehr ähnlich, unterscheidet sich aber dadurch, dass die Grübchen genau an der Basis stehen, ihre äussern zurückgebogenen Ränder in der Mitte bedeutend mehr erweitert sind, und er von der Seite angesehen scharf 2zähnig erscheint. Die Fühler sind an der untern Seite des Rüssels, nahe der Basis innerhalb der Grübchen eingefügt.

Sehr häufig in Yorkshire und dem Süden Englands vom Februar bis November auf Ulex europaeus. George Lupford fand fast in jeder am 1. August gesammelten noch geschlossenen Hülse dieser Pflanze einige vollkommene Insecten dieser Art.

3. Oxyst. Genistae, Steph.

Apion Genistae, Kirb., Germ., Curt., Schönh.

Dicht mit silberweissen und rehfarbenen länglichen Schüppchen bekleidet; der Rüssel an der Basis wie der von Oxyst. fuscirostris gebaut, mit einer ähnlichen Hervorragung, aber die zurückgekrümmten Ränder der Grübchen in der Mitte weniger vorgezogen, weshalb der Rüssel, seitwärts angesehen, undeutlich 2zähnig erscheint.

Ich fand dieses Insect häufig im September auf Genista tinctoria an der Nordseite des House See's, Wanstead Flats, und ist dies der einzige, mir in der Nöhe Londons bekannte Fundort desselben. Es scheint selten und sein Vorkommen sehr local zu sein.

Genus Magdalis, Germ., Steph., Curt.

Magdalinus, Schönh., VII. p. 135.

Thamnophilus Schönh. olim, Rhinodes Schönh. olim, Steph., Panus Schönh. olim, Steph., Westw.

Die wenigen einheimischen Arten dieser Gattung sind von brittischen und fremden Autoren unter so verschiedenen Namen beschrieben und dieselben Namen so oft verschiedenen Arten beigelegt worden, dass die Nomenclatur und Synonymie einiger Arten in der grössten Verwirrung ist. Die Verschiedenheit der Geschlechter in der Form des Rüssels und der Fühlerkeule bei vielen Arten, so wie die Veränderlichkeit in der Grösse bei fast allen, vermehrt die Schwierigkeit, die Arten richtig zu bestimmen.

A. Schenkel gezähnt.

1. Magd. phlegmatica, Herbst, Gyll., Germar, Schönh.

Lang, braunschwarz und fast kahl. Der Kopf schmal, länglich, fast conisch, zwischen den Augen zusammengedrückt, sehr eng und fein punktirt; die Augen ziemlich gross, vorstehend, dunkelbraun; der Rüssel fast walzig, beinahe so lang wie Kopf und Thorax zusammen, vorgestreckt, ein wenig niedergebogen, schlank, schwarz und glänzend,

allenthalben mit sehr feinen Pünktchen. Die Fühler ein wenig länger als der Rüssel, das 1ste Glied pechbraun, mit starker behaarter brauner Keule, dicht hinter der Mitte des Rüssels eingefügt. Der Thorax länger als breit, vorn eingeschnürt und tief eingedrückt, der Vorderrand erhaben, die Basis 2buchtig, an den hintern Winkeln vorgezogen und zurückgebogen, oben fast flach, sehr grob punktirt und lebhaft braunschwarz. Die Flügeldecken punktirt gestreift, die Zwischenräume mit sehr deutlichen Pünktchen, glänzend, grünlich-blau. Die Beine blauschwarz, alle Schenkel spitz gezähnt. Länge $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{3}{4}$'''.

H. Little köscherte vor 4 oder 5 Jahren zuerst ein Exemplar dieses schönen für unsere Fauna neuen Insects am 25. Mai auf sumpfigem Boden in Dalmeny Park in Schottland; später fing Hr. Greville 2 andere an demselben Orte, von denen er mir eins mitzutheilen die Güte hatte. Es sind dies die einzigen bekannten englischen Exemplare dieser Art.

Von Magdalis frontalis Gyll. besitze ich von Germar mitgetheilte Exemplare, welche mit Curc. Alliariae und Curc. violaceus der Linné'schen Sammlung identisch sind; ebenso besitze ich schwedische Exemplare, welche mit der Beschreibung des Rhynchaenus violaceus Gyll. übereinstimmen; beide Arten sind in England nicht beobachtet worden.

2. Magd. carbonaria, Linn. (Mus. Linn.), Gyll. ♀, Curt. ♂ ♀.
Rhynch. atratus. Gyll. ♂, vol. III.
Magd. atramentaria, Germ. (non Marsh.), Gyll. ♂ ♀, Schönh.

Dieses Insect unterscheidet sich von dem folgenden durch den vorne verengerten, an den Seiten erweiterten und abgerundeten Thorax, dessen Seiten vor der Mitte gekerbt sind; die Flügeldecken sind stark glänzend, tief punktirt-gefurcht, die Räume zwischen den Punkten eng, und deutlich erhaben, die Räume zwischen den Furchen schmal, convex, beinahe glatt oder sehr fein querrunzelig. Länge 2 — $3\frac{1}{2}$'''.

Gyllenhal bemerkt richtig, dass dies Insect in der Grösse sehr veränderlich ist. Ebenso variirt es, indem es die Seiten des Thorax bald mehr bald weniger erweitert und in der Mitte abgerundet hat. Waterhouse hat ein schönes männliches Exemplar ($3\frac{1}{3}$''') mit fast kugeligem Thorax, dessen

Seiten bedeutend erweitert und abgerundet sind. Ich habe ein sehr kleines weibliches Exemplar von nur 2''' Länge mit an den Seiten verhältnissmässig weniger abgerundetem Thorax. Das in dem Linné'schen Museum aufbewahrte und zu dem Namen carbonarius gesteckte Insect stimmt so vollkommen mit Linné's kurzer Beschreibung, dass ich keinen Zweifel an seiner Aechtheit habe. Es ist ein grosses Weibchen ($3\frac{1}{2}'''$) und das nahe dem Zettel, aber nicht auf denselben gesteckte Insect gewiss ein kleines Männnchen (2''') derselben Art. Diese Insecten stimmen so genau in jedem Merkmale mit Gyllenhal's Beschreibung des Rhynch. carbonarius (♀) Linné und Rhynch. atratus (♂), dass kein Zweifel an ihrer Identität stattfinden kann. Curtis hat mit gewohnter Genauigkeit das Weibchen und Kopf und Rüssel des Männchens abgebildet. Ich habe häufig die beiden Stücke seines Museums gesehen und bin überzeugt, dass er sie richtig als Curc. carbonarius Linn. bestimmt hat. Germar hat dies Insect unrichtig für Curc. atramentarius Marsham gehalten; Gyllenhal hat in seinem 4ten Bande in Uebereinstimmung mit der Meinung Germar's und Schönherr's diesen Namen aufgenommen, und führt carbonarius Linn. als Synonym auf; Schönherr behält noch in seinem Supplement (VII. p. 140) den Marsham'schen Namen bei und schreibt ihn Germar zu, obwohl er von mir vorher Exemplare des wahren Curc. atramentarius Marsh. et Kirby erhalten hatte. Curc. carbonarius Fabr. (Mus. Fab.) ist von Germar fraglich Linné zugeschrieben worden; Professor Boheman beschrieb ihn sorgfältig und gut in Schönherr's Werk unter dem Namen Magdalis carbonarius Fabr., welcher Name nothwendig geändert werden muss. Ich besitze ein von Bracy Clark auf Pinus sylvestris an den Abhängen des Jura gefundenes Insect, welches genau mit Boheman's Beschreibung von Curc. carbonarius Fabr. übereinstimmt.

Es haben mir nur 7 Exemplare dieses Insects zu Gebote gestanden: 2 aus des Hrn. Curtis Sammlung, von ihm am 19. Juni an einem Haselstrauche bei Ambleride gefangen, eins aus der Sammlung des Hrn. Dale, eins aus der des Hrn. Waterhouse, das 5te aus der des Hrn. Little, bei Raehills in Dumfries-shire gefangen, das 6te von Hrn. Stevens in Newcastle erhalten und das 7te freundlichst von Hrn. Heysham in Carlisle mitgetheilt.

Die Art scheint selten zu sein und nur im Norden vorzukommen.

3. Magd. aterrima, Fabr. 1781 (Mus. Fab., Mus. Banks), Germ., Steph.
Curc. atramentarius, Marsh. 1802 (Mus. Steph., Mus. Kirb.), Steph.
— stygius, Marsh. var., Gyll., Schönh., Curt.
Magd. asphaltina, Steph. ♂.

Dieses Insect unterscheidet sich von dem vorhergehenden durch den fast quadratischen Thorax mit schwach gerundeten, zuweilen beinahe geraden Seiten, der jederseits nahe dem vordern Rande mit einem grossen Zahne bewaffnet ist, hinter dem einige kleinere stehen. Die Flügeldecken sind weniger tief-punktirt gestreift, die Zwischenräume flach, breiter als die Streifen und sehr fein quer gestreift oder lederartig. Ich sandte viele Exemplare dieses Insects an Schönherr und Germar unter dem Namen Curc. atramentarius Marsh. et Kirby, wobei ich den Namen Curc. stygius als Synonym, aber mit einem Fragezeichen, aufführte. Alle meine Exemplare wurden von denselben für Magd. stygia Gyll., aterrima Fabr. erklärt. Später hatte ich Gelegenheit ein typisches Exemplar des Curc. stygius Marsham zu untersuchen, und bin nun überzeugt, dass es nur eine kleine, unbedeutende Varietät seines Curc. atramentarius ist. Dem Museum von Fabricius und dem von Banks zufolge, deren ersteres Germar, das letztere ich selbst untersuchte, ist dieses Insect unzweifelhaft der wahre Curc. aterrimus Fabr., den er selbst aber aterrimus Linné benennt. Doch ist der Linnéische Curc. aterrimus, dem Insecte seines Museums zufolge, Apion marchicum Herbst, und der Name ist, da das Insect nicht gänzlich mit Linné's Beschreibung übereinstimmt, zu einem Synonym geworden. Unter diesen Umständen, glaube ich, hat man die wenigste Verwirrung zu fürchten, wenn man Germar und Stephens folgend, den ältesten Namen beibehält.

Dies Insect ist im Süden Englands ziemlich gemein, aber im Norden, wie es scheint, sehr selten; ich habe es im Juni stets auf Ulmus campestris in Yorkshire und sehr häufig in Gravesend gefunden.

B. Schenkel unbewaffnet.

4. M. Cerasi, Linn., Marsh., Germ., Gyll., Schönh.
Rhynch. Rhina, Gyll. ♀, vol. III.
Rhinodes Cerasi, Steph. ♀.
Panus barbicornis, Steph. ♂, Mus. Steph.
Curc. Cerasi, Mus. Kirb.

Die Männchen meiner von Germar und Chevrolat erhaltenen ausländischen Exemplare von Magd. barbicornis unterscheiden sich von den Männchen dieses Insects durch die gelbrothen Basalglieder der Fühler, die verschieden geformte, dünnere, bedeutend längere, dicht mit aufrechten steifen Haaren bekleidete Keule, den sehr fein punktirten Thorax, die glänzenden, tief gefurchten Flügeldecken, deren Furchen schwach punktirt, die Zwischenräume convex und fein lederartig sind. Obgleich ich viele Sammlungen dieser Familie untersucht habe, so habe ich doch nie ein brittisches Exemplar von Magd. barbicornis gesehen.

Im Juli hie und da auf Hecken von Prunus spinosa.

5. M. Pruni, Linn. (Mus. Linn.), Marsh., Gyll., Germ., Curt., Schönh.
Curc. ruficornis, Linn. (Mus. Linn.)
Rhinodes Pruni, Steph.
Curc. Pruni, Mus. Kirb.

Stephens hat diese und die vorhergehende Art unter dem Namen Rhinodes von Magdalis getrennt, aber sie sind durch den Habitus eng damit verbunden, und stehen Magd. carbonaria und Magd. aterrima, namentlich in den Geschlechtsunterschieden hinsichts der Form des Rüssels, nahe, und da ausser Westwood in seiner » Generic Synopsis « kein Autor auf diese Trennung eingegangen ist, so trage ich kein Bedenken, denen zu folgen, die sie unter Magdalis lassen.

Ich habe dieses Insect, aber nicht häufig, stets im Juli auf Prunus spinosa gefunden.

Hier schliesse ich noch einige einzelne Bemerkungen über solche Gattungen an, über die ich weiter keine Aufschlüsse zu geben vermag.

Phloeobius griseus, Steph., ist nach Schönherr's Bestimmung Araeocerus Coffeae, Fabr., ein Bewohner von Ostindien.

Rhinobatus planus, Steph. Brittische Exemplare, die ich an Schönherr sandte, wurden als Larinus Carlinae Oliv. bestimmt.

Lixus productus, Marsh., Steph. ist der Linné'schen Sammlung zufolge Lixus paraplecticus Linné.

Intelligenz-Nachrichten.

Den Freunden der Entomologie diene zur Nachricht, dass der Catalog meiner Käfer-Sammlung (Nürnberg 1843, Lexikonform., 25 Bog. Text und 6 Kupfertaf.) in dreierlei Ausgaben sowohl durch mich, als durch alle Buchhandlungen (Stettin: Nicolai'sche Buchhandlung) zu beziehen ist.

Nemlich: *a)* Mit *ausgemalten* Kupfertaf. Preis fl. 9. oder 5 Thlr.
b) Mit *schwarzen* Kupfertaf. fl. 5. 24 Kr. oder 3 Thlr.
c) *Ohne* die Kupfertaf. fl. 3. 36 Kr. oder 2 Thlr.

Nürnberg 1846.

Dr. **J. Sturm**,
Panierstrasse No. 709.

Herr C. H. B. Grimmer in Gratz, wohnhaft vor dem Sackthore No. 1098 wünscht wegen vergerückten Alters seine Käfersammlung und seinen Doublettenvorrath möglichst bald zu verkaufen. Die Sammlung besteht aus 4763 Arten in durchaus reinen und sauber behandelten Exemplaren. Sie ist in 10 mit Glastafeln versehenen Kasten aufbewahrt und besonders durch ihren Reichthum an steiermärkischen Arten — sie zählt deren 3285, darunter sehr viel neue — bemerkenswerth. Der Doublettenvorrath, der auch einzeln abgelassen wird, ist in 22 grösseren und 2 kleineren Pappkasten aufbewahrt. Er besteht aus 2385 Arten in 22192 Exemplaren, die ebenfalls sehr gut erhalten sind. Genauere Angaben über den Bestand der Sammlung sind noch in der 1846 vom Verkäufer selbst herausgegebenen und im Wege des Buchhandels versandten »Grundlage zur Fauna Steiermarks etc.« zu finden.

Angebote werden in portofreien Briefen erbeten. Ueberlassen wird die Sammlung oder der Doublettenvorrath demjenigen, der bis zu einem bestimmten Termine das höchste Gebot gethan hat.

Der Unterzeichnete beabsichtigt im Verein mit dem Kupferstecher Hrn. Wagenschieber in Berlin ein Werk herauszugeben, in welchem die europäischen Käfergattungen durch Abbildungen erläutert werden. Das Werk soll in Heften von 1—2 Bogen Text und 4 Kupfertafeln erscheinen, der Text

vom Unterzeichneten verfasst, die Abbildungen von Hrn. Wagenschieber ausgeführt werden. Der Text soll es sich zur Aufgabe stellen, die Charaktere der einzelnen Gattungen zu erörtern, die verwandtschaftlichen Beziehungen derselben darzulegen, in Gattungen von geringerem Umfange die Arten monographisch zu behandeln, nebenbei eine möglichst vollständige Uebersicht der Litteratur des betreffenden Gegenstandes zu geben. Auf den Kupfertafeln soll eine ausgezeichnete, wo möglich neue oder wenig gekannte Art jeder im Texte behandelten Gattung abgebildet und die Details der Gattung, Mundtheile, Flügel, Beine u. s. w. vollständig dargestellt werden. In der Ausführung wird sich Hr. Wagenschieber Curtis british Entomology zum Muster nehmen. — Eine besondere Berücksichtigung sowohl im Texte als auf den Tafeln sollen die früheren Stände erfahren und sollen dieselben, soweit sie zu unserer Kenntniss gelangen, ebenfalls abgebildet werden.

Es wird unsere Aufgabe sein, die Gattungen nicht sich bunt auf einander, einer Carabicinengattung auf der einen Tafel eine Cerambycinengattung auf der nächsten, folgen zu lassen, sondern die einer natürlichen Familie oder Gruppe angehörigen stets zusammen zu behandeln. Auf diese Weise kann nicht nur der Gegenstand wissenschaftlicher behandelt werden, sondern es wird auch der Vortheil erreicht, dass das Werk jederzeit eine gewisse Vollständigkeit darbietet, ja dass eigentlich jeder einzelne Theil ein geschlossenes Ganze bildet. Nur was die Reihenfolge der Familien betrifft, gestatten wir uns volle Willkühr und werden z. B. auf die in der Linnaea von Dr. Schmidt errichteten Gattungen der Oedemeridengruppe, die wir in einem der ersten Hefte darzustellen beabsichtigen, eine von den in Erichson's Naturgeschichte der Käfer Deutschlands behandelten Familien folgen lassen.

Hr. Wagenschieber beabsichtigt das Werk in Selbstverlag zu nehmen, es wird hierdurch das rasche Fortschreiten desselben verbürgt, wenn der Absatz nur einigermassen die Kosten der Herausgabe deckt. Für den ersten Anfang des Unternehmens ist es jedoch wünschenswerth, dasselbe durch eine Anzahl von Subscriptionen gesichert zu sehen. Sowie 40 — 50 Subscriptionen, die wir bei dem entomologischen Vereine anzumelden bitten, eingegangen sind, wird das erste Heft in Angriff genommen werden. Der Preis des illuminirten Heftes ist auf 1 Thlr. festgesetzt.

Dr. *Schaum.*

Druck von F. Hessenland.